



Seit 1996 ruft der Interkulturelle Rat anlässlich des Tages der Deutschen Einheit dazu auf, Veranstaltungen mit interreligiösen Begegnungen durchzuführen. Die nun bereits zehnte gemeinsame Erklärung widmet sich der Wahrhaftigkeit.

Für ein Ethos der Wahrhaftigkeit

Mit Religionen werden Wahrheit und Wahrhaftigkeit verbunden. Geschichte und Gegenwart sind allerdings geprägt von falschen Sichtweisen, Stereotypen und Ressentiments unter den Anhängern von Religionsgemeinschaften. Durch sie kann großes Unheil gestiftet werden, vor allem, wenn sie in politischem Machtinteresse ausgenutzt werden. Der „aggressive Islam“ oder der „Westen ohne Werte“ sind besonders pauschale und irreführende Etikettierungen, die sich in den Ländern des Okzidents wie des Orients finden und sich oft genug negativ auf die Darstellung in den Medien auswirken. Der Antisemitismus ist ein Krebsgeschwür, das immer wieder ideologische Nahrung erhält.

Animositäten wie diese sind geschichtlich bedingt und zum Teil fest verankert. Bilder wie die „Türken vor Wien“, „Kreuzzüge und Kolonialismus“, eine vermeintliche „wirtschaftliche Macht des internationalen Judentums“ sind tief im kollektiven Gedächtnis eingegraben. Sie nähren die wechselseitige Abwertung, behindern das Zusammenleben und können bis zur Legitimierung von Gewalt und Terror führen.

Ein von Hilfsbereitschaft getragener offener und ehrlicher Umgang mit sich selbst und der eigenen Tradition sowie mit Menschen anderen Glaubens und anderer Überzeugung ist dagegen ein Grundanliegen aller Religionen. Auch wenn die Religionen sich in Frage, Suche und Erkenntnis der Wahrheit unterscheiden, mitunter sogar widersprechen, verpflichten sie sich zu einem wahrhaftigen, ehrlichen Umgang miteinander. Für die von Menschen erkennbare Wahrheit einzutreten ist eine unverzichtbare Grundlage ihrer Ethik: Für den Buddhismus gilt die Selbstverpflichtung: „Vom Reden der Unwahrheit enthalte ich mich.“ In der hebräischen Bibel heißt es: „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“. Jesus sagt im Johannesevangelium: „Wenn ihr bleiben werdet an meinem Wort, werdet ihr die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird Euch frei machen. Im Koran steht: „O ihr, die ihr glaubt, fürchtet Gott und seid mit den Wahrhaftigen!“ Für die Bahá'í gilt: „Wahrhaftigkeit ist die Grundlage aller menschlichen Tugenden. Ohne Wahrhaftigkeit sind Fortschritt und Erfolg für eine Seele in allen Welten Gottes unmöglich. Wenn ein Mensch diese heilige Eigenschaft besitzt, wird er auch alle anderen göttlichen Eigenschaften erlangen.“

Im Zusammenleben der Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften brauchen wir ein neues Engagement für ein Ethos der Wahrhaftigkeit. Es umfasst

- die Bemühung um authentische Information durch kennen lernen und direkte Begegnung
- einen offenen und kritischen Dialog der Religionen
- die Gründung Interreligiöser Räte
- die Einübung in den Perspektivenwechsel, das „Gehen in den Schuhen des anderen“
- einen kritischen und selbstkritischen Umgang mit der Geschichte
- den prinzipiellen Verzicht darauf, das Ideal der eigenen mit der schlechten Praxis einer anderen Religion zu vergleichen
- eine angemessene Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern sowie von Geistlichen in den religiösen Gemeinschaften
- eine Richtlinien- und Schulbucharbeit, die diese Prinzipien realisiert
- eine selbstkritische Überprüfung der internen Publikationen in den Religionsgemeinschaften

Dass jeder und jede in diesem Prozess überzeugter Zeuge seines und ihres Glaubens sein will, wird damit nicht aus-, sondern eingeschlossen. Ein fruchtbarer Dialog benötigt klare und authentische Positionen, aber er führt zu einer neuen wechselseitigen Wahrnehmung und über die Begegnung zur Verständigung und Kooperation. Sie ist angesichts starker Tendenzen in unserer Gesellschaft, sich von anderen abzugrenzen und andere abzuwerten, dringend notwendig.

Bonn, 2. Oktober 2005

Landesrabbiner Dr. Henry Brandt, Zentralrat der Juden in Deutschland - Dr. Nadeem Elyas, Zentralrat der Muslime in Deutschland - Prof. Dr. Ingo Hofmann, Nationaler Geistiger Rat der Baha'i in Deutschland - Prof. Dr. Johannes Lähnemann, Religionen für den Frieden (WCRP/BRD) - Dr. Jürgen Micksch, Interkultureller Rat in Deutschland - Barbara Rudolph, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Deutschland (ACK) - Dr. Alfred Weil, Deutsche Buddhistische Union

Herausgegeben vom Interkulturellen Rat in Deutschland, Goebelstraße 21, 64293 Darmstadt, Telefon: 06151-339971, Telefax: 06151-3919740, E-Mail: info@interkultureller-rat.de, Internet: www.interkultureller-rat.de

Bestellungen weiterer Exemplare dieses Faltblattes sind beim Interkulturellen Rat in Deutschland möglich. Nachdruck gern gestattet.

Gefördert durch die Groeben-Stiftung.